

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Martin Websky's Lustfeuerwerkerei

Websky, Martin

Breslau, 1846

Hohle mit farbigen Körnern angefüllte Leuchtkugeln für Raketen- und Bomben-Versetzung

[urn:nbn:de:bsz:31-100139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100139)

werden. Der Raum — *e* — im Konus braucht nicht mit Satz ausgefüllt zu werden, sondern kann leer bleiben. Um die Hülse anzuzünden bedarf es dann nur eines Stückchens Stopine, welches man in die obere Oeffnung des Konus hineinsteckt und dann anzündet.

Es versteht sich von selbst, dass, wenn man grössere oder kleinere Kaliber für dies Feuerwerkstück anwenden will, die Grösse des Konus dem anzuwendenden Kaliber zupassend angefertigt werden muss.

Anmerkung. Chertier wendet diese Hülsen mit konischen Oeffnungen auch für Fontainenbränder an, welche mit Brillantsätzen oder Zinksätzen geladen sind, ich habe jedoch nicht gefunden, dass sie für diese Zwecke eine wesentlich bessere Wirkung machen als die gewöhnlich gewürgten Hülsen.

Hohle mit farbigen Körnern angefüllte Leuchtkugeln für Raketen- und Bomben-Versetzung. Etoiles creuses remplies de grains, pour garniture de bombes.

Diese Leuchtkugeln sind eine Art kleiner Bomben, welche mit einem Flammenfeuersatz über und über überzogen werden. Ihr Effekt ist zu Anfange der einer brennenden grossen Leuchtkugel gleich, sobald aber der die kleine Bombe umgebende Flammenfeuersatz verbrannt ist, zerspringt die Bombe und streut eine Menge farbig brennender Sternchen aus.

Ihre Verfertigung geschieht wie folgt:

Man lässt von einem Drechsler mehrere kleine hölzerne Kugeln drehen, von einem Zoll im Durchmesser, grösser oder kleiner, je nach der Grösse, von der man diese kleinen Bomben anfertigen will. Jede dieser Kugeln wird in der Mitte zerschnitten, so dass man lauter Halbkugeln erhält.

Man legt einen hölzernen Rahmen von beliebiger Grösse auf eine Marmortafel, welche man zuvor mit Oel bestrichen hat. Die Seitenfläche des Rahmens muss um einige Linien höher sein, als der Durchmesser der hölzernen Kugeln.

Man reibt ferner die hölzernen Halbkugeln um und um mit Oel ein und legt sie dann, mit ihrer platten Kreisfläche nach unten gekehrt, in den Rahmen auf die Marmortafel, doch so, dass um jede dieser Halbkugeln herum ein leerer Raum von ohngefähr des Durchmessers der Halbkugeln bleibt.

Man macht einen Brei von gutem Gyps mit Wasser und giesst damit den Rahmen voll bis oben auf. Wenn der Gypsguss erstarrt ist, was ohngefähr nach einer halben Stunde geschieht, so drehet man den Rahmen um und nimmt die hölzernen Halbkugeln aus der Gypsform heraus und lässt die Form trocknen.

Man schneidet ferner runde Stücke von ungeleimtem Papier, von einer Grösse, dass wenn man sie in die Vertiefungen der Gypsform hineindrückt,

sie selbe vollkommen bedecken und noch ein klein wenig über den Rand der Vertiefungen hervorragen. Man streicht die Vertiefungen in der Gypsform mit Schweinefett aus, legt auf jedes der Höhlungen eines der runden Papierblätter und drückt es mittelst einer Kugel von gleichem Durchmesser der Höhlung fest in diese hinein, dann überstreicht man das hineingedrückte Papier auf der hohlen Seite mit Stärkemehlekleister, nimmt ein zweites rundes Papierstück, legt es auf das erstere in der Höhlung und drückt es mit der Kugel wieder auf das erstere fest an, man verfährt mit einem dritten Papierstück eben wieder so und drückt es recht fest an, damit diese drei auf einander geklebten Papierblätter genau die Form der Höhlung in der Gypsform annehmen. Gewöhnlich sind drei Papierblätter für die Stärke dieser halbrunden Hülsen hinlänglich, sollte man sie jedoch für zu schwach erachten, so kann man vier oder fünf Papierblätter über einander legen. Man hebt die halbrunden Papierhülsen aus der Form heraus und lässt sie im Schatten trocknen, ehe sie jedoch ganz vollkommen trocken und hart werden, legt man sie nochmals in die Form und drückt sie mit der Kugel nochmals fest an, damit sie die Form der runden Vertiefungen in der Form vollkommen annehmen im Fall sie sich etwas verzogen haben sollten; dann lässt man sie vollkommen austrocknen.

Die Ränder dieser halbrunden Papierhülsen reibt man auf einem Stück Glaspapier (Schmirgelpapier) eben und legt dann je zwei und zwei dieser halbrunden Papierschaalen an einander, wodurch eine runde hohle Kugel entsteht, man bezeichnet mit einem Striche eine beliebige Stelle quer durch den Durchschnitt der beiden Halbkugeln und schneidet mit einem Hohleisen auf der bezeichneten Stelle eine halbrunde Oeffnung aus, man bestreicht dann die Ränder der beiden Halbkugeln mit Kleister, fügt sie zusammen, so dass die halbkreisförmigen Ausschnitte einander geradeüber treffen und ein rundes in die Kugel gehendes Loch bilden. Ueber den zusammengeklebten Durchschnitt wird ein dünner Papierstreif geklebt, damit die beiden Halbkugeln nicht aus einander gehen können.

Wenn diese hohlen Kugeln trocken geworden sind füllt man ihren innern Raum mit farbigen Körnern, kleine Leuchtkugeln an, mittelst des in die Kugel führenden Loches, welches natürlich die Weite haben muss, welche der einzufüllenden Leuchtkugeln entspricht. Der Zwischenraum, welchen diese kleinen Leuchtkugeln neben einander lassen, wird mit einem raschen schnell und heftig brennenden Satze ausgefüllt, am besten mit einer Mischung von

chlorsaurem Kali . . .	8	Theile.
Salpeter	2	-
Schwefel	1	-
Kohle	4	-

Diese Mi
bei ihrer E
Man
man die kle
mittelst An
der Stopine
kommen dur
Nachdem
die Kugel u
die Kugel da
mit der Han
lässt die Ku
Satz, welch
Uebersetz
Mit einem
man überzi
Mehlpulver

Herr
ständige E
stück. Er
Abwechselu
der Art, wi
Die Past
einem heftig
eine kleine
den ist, in
Stoeknadel
sich das B
Ja keinen
über die An
Amerika
Man scheint
Pastillen se
sich zusamm
mit diesem
demselben
selben unge
welche es a

Diese Mischung entzündet die kleinen Leuchtkugeln am sichersten und reisst bei ihrer Entzündung die beiden Halbkugeln aus einander.

Man steckt ferner ein Stückchen Stopine in die Oeffnung, durch welche man die kleinen Leuchtkugeln eingebracht hat und klebt es an der Mündung mittelst Anfeuerung an, doch so, dass weder von der Anfeuerung noch von der Stopine etwas über die Fläche der Kugel vorstehet, das Loch aber vollkommen durch die Anfeuerung geschlossen sei.

Nachdem die Anfeuerung am Loche trocken geworden ist, überstreicht man die Kugel um und um mit Stärkemehlekleister, jedoch nur ganz dünn und wälzt die Kugel dann in einem beliebigen Flammenfeuersatze herum, indem man fest mit der Hand darauf drückt, damit der Satzüberzug sich gehörig anlege, man lässt die Kugel trocknen, bürstet sie mit einer weichen Bürste ab, damit der Satz, welcher sich nicht fest angeklebt hat, abfalle, man wiederholt dann den Ueberzug mit Kleister und rollt dann die Kugel aufs neue in dem Satze herum. Mit einem Worte, man verfährt wie das erste Mal noch drei- oder viermal; man überziehet die Kugel dann nochmalen mit Kleister und rollt sie dann in Mehlpulver herum, welches ihr als Anfeuerung dient.

Pastillien, Pastilles.

Herr Chertier macht von diesem kleinen Feuerwerkstück eine sehr umständliche Beschreibung, es ist, wie er selbst sagt, sein Lieblingsfeuerwerkstück. Er giebt demselben mittelst Beifügung von Flammenfeuer mancherlei Abwechslungen, von denen die effectvollste hier mitgetheilt werden soll in der Art, wie der Verfasser sich darüber ausspricht.

Die *Pastillien* sind eine Art kleiner Sonnen, welche aus einer langen mit einem heftigen Satze geladenen dünnen papiernen Röhre bestehen, welche um eine kleine hölzerne Scheibe, eine sogenannte Knopfform, spiralförmig gewunden ist, in der Mitte der Knopfform befindet sich ein Loch, wodurch einestärke Stecknadel gesteckt wird, die dem Rädchen als Achse dient und um welche sich das Rad drehet.

In keinem Buche über die Lustfeuerwerkerei findet man irgend eine Angabe über die Anfertigung dieses kleinen Feuerwerkstücks (?).

Anmerkung. Siehe pag. 150 in meinem Werke.

Man scheint es ganz verachtet zu haben und dennoch ist die Wirkung der Pastillien sehr hübsch und gewährt oft mehr Vergnügen als ein grosses künstlich zusammengesetztes Feuerwerkstück. Ich (Chertier) habe mich sehr viel mit diesem kleinen Feuerwerkstück beschäftigt und bin endlich dazu gelangt, demselben sowohl verschiedene Abwechslungen zu geben, die den Effect desselben ungemein erhöhen, als auch den mancherlei Uebelständen zu begegnen, welche es an sich trägt.